

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 102 (2012)

Heft: [2]

Buchbesprechung: Rezension = Compte rendu

Autor: Winkler, Chantal

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«geliebt – verhätschelt – verstossen» unsere Haustiere
Ein Rückblick auf die Sonderausstellung im Naturama Aarau und im
Naturmuseum Winterthur

Hunde und Katzen, Hamster und Goldfische sind aus der gegenwärtigen Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. In der Schweiz leben fast ebenso viele Haustiere wie Menschen. Tiere also, die keinen direkten wirtschaftlichen Nutzen und Ertrag erbringen, die aber dennoch eine grosse wirtschaftliche, sozial-emotionale und historische Bedeutung haben. Mit ihnen setzt sich die Sonderausstellung *«geliebt – verhätschelt – verstossen» unsere Haustiere* im Naturama Aarau auseinander. Dabei steht vor allem die historisch gewachsene, emotionale und verpflichtende Bindung im Zentrum. Entlang des Nachhaltigkeitsdreiecks von Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft bereiten verschiedene Stationen Fakten, grundlegendes Wissen aber auch Erstaunliches rund um die Haustiere museumspädagogisch auf. Die Besucherinnen und Besucher, die sich mehrheitlich aus Schulklassen und Familien zusammensetzen, beschäftigen sich während des Ausstellungsbesuchs mit Fragen der Kommunikation, der Gesundheit, der Rechte, der Wirtschaftlichkeit, dem Tod, der Geschichte oder der Züchtung. Selbsttests, lebende Tiere und Hundefutter-Degustationen machen den Besuch zur musealen Schnitzeljagd und zum lehrreichen Abenteuer.

Im Zentrum stehen Hunde und Katzen

Wo kommt eigentlich die Hauskatze her? fragt eine Station. Nicht, wie allgemein angenommen, die europäische Wildkatze, sondern die afrikanisch-arabische Falbkatze ist die Urahnin unseres Stubentigers. Doch gehörte die Katze nicht immer aufs Sofa der guten Stube. Im Laufe der Jahrhunderte durchlief sie die vielleicht abenteuerlichste Geschichte: In der Antike hoch verehrt (man denke an ägyptische Götterdarstellungen in Katzenform), wird sie in der frühen Neuzeit zur Zeit der grossen Hexenverfolgungen gehasst und gejagt, bis sie schliesslich heute als beliebtestes Haustier gilt. Dementsprechend wird ihr in der gesamten Ausstellung viel Aufmerksamkeit gewidmet. So gibt es von Katzeninseraten über das Futterangebot (wobei hier explizit zwischen Delikatesse und unterer Klasse unterschieden wird), bis hin zur Kommunikation alles zu entdecken, was das Verhältnis des Menschen zu diesem Tier ausmacht. Voll integriert ins menschliche Leben, ist die Katze ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft.

Konkurrenz erhält die Katze nur von einem anderen Tier, dem offiziell besten Freund des Menschen: dem Hund. Auch er hat – als Zweitplatziertes in der Beliebtheitsskala der Schweizer Haustiere – eine klare Vorrangstellung in der Ausstellung. So können sich die Besucherinnen und Besucher beispielsweise einem Test unterziehen, welche Rasse am besten zu ihnen passen würde, oder an einer Hörstation Gespräche mitverfolgen, die von Hundehalterinnen und Hundehaltern geschilderte Erfahrungen mit ihrem Tier wiedergeben. Des Weiteren demonstriert die Ausstellung den treuen Begleiter des Menschen auch als stetigen Helfer. Er wird in zahlreichen Therapien eingesetzt, bei der Polizei, im Suchdienst oder als Blindenhund.

Neben den zwei beliebtesten Haustieren haben aber auch andere Tierarten ihren etwas zu kurz geratenen Auftritt, wie Ratten, die immer beliebter werden, Schlangen, Hasen, Frösche und Fische. Der Unterschied hier ist, dass diese Tiere ein anderes Verhältnis zu ihrem Besitzer haben und auf eine differenzierte Weise zeigen, dass sie gebraucht, geschützt und umsorgt werden müssen.

Tierversuche, Veterinärmedizin, Hundefriedhöfe und Tier-Recht

Im Laufe der Ausstellung kommt jedoch auch die Schattenseite der Haustierhaltung in der heutigen Gesellschaft zum Ausdruck. Dass die Lebewesen zu eigennützigen Zwecken verwendet werden ohne auf deren «Tierlichkeit» Wert zu legen, ist eine Tatsache, die schmerzlich ins Bewusstsein gerufen wird. Tierversuche oder Paris Hiltons Accessoire-Hund sind Beispiele hierfür. Nachdenklich stimmt auch die Aussetzung und Entsorgung «lästiger» Haustiere. Hier ist die Ausstellung unerbittlich und ruft die Besucherinnen und Besucher zur verantwortungsvollen und artgerechten Haustierhaltung auf.

Eindrücklich vor Augen führt die Ausstellung auch das Gebiet der Veterinärmedizin, die sich gegenwärtig zu einer Spitzenmedizin entwickelt. Damit das eigene Haustier so lange und so schmerzfrei wie möglich lebt, nehmen die Besitzer ungeheure Kosten auf sich und verschulden sich dabei nicht selten. Sehr besinnlich aber dennoch sachlich dokumentiert die Sonderausstellung denn auch das Sterben eines Haustieres. Erstaunlich sind die Alternativen zu den üblichen Sammelstellen von Tierkadavern: Krematorien und Tierfriedhöfe. Sie helfen den Menschen, von ihren Lieblingen Abschied zu nehmen und ihre Trauer zu verarbeiten.

Erfreulicher endet die Ausstellung: Tiere sind keine Sachen. Dies ist gesetzlich geregelt, wie mittlerweile auch viele andere Bereiche der Haustierhaltung. Gute Aussichten also für Hund und Kompanie!

*Chantal Winkler
chantal.wb@hotmail.com*